Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 141 (2015)

Heft: 4

Rubrik: Frisch plakatiert : internationale Politfasssäule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Internationale Politfasssäule

Die Mäuse in Brüssel

In Brüssel sind die Mäuse los. Rund tausend Mitarbeiter der EU-Generaldirektion Landwirtschaft werden an ihrem Arbeitsplatz von Mäusen heimgesucht. Die Mäuse huschen über die Flure und lassen in den Büros die eine oder andere Mitarbeiterin mit einem Schrei des Entsetzens auf den Schreibtisch springen.

Zuvor haben die kleinen Nager in einem gegenüberliegenden Hotel gehaust, das zurzeit abgerissen wird. Auf der Suche nach einer neuen Bleibe wählten sie die nahe Behörde. Es ist zu vermuten, dass sie hinter der Bezeichnung «Landwirtschaft» einen Aufenthaltsort mit Mais, Mehl und Getreide vorzufinden hofften. Stattdessen sind die Tierchen nun auf die Reste von Frühstücksbroten und Überbleibsel in Müslibechern angewiesen.

Eine Bekämpfung der Mäuseplage ist nahezu unmöglich. Kammerjäger dürfen nicht tätig werden, weil aus Gründen des Arbeitnehmerschutzes eine Tötung der Nager mit Fallen oder Gift nicht infrage kommt. Der Einsatz einer fangfrohen Katzenbrigade aus dem Tierheim scheitert am Protest der Katzenhaar-Allergiker. Bliebe nur der Umzug der Behörde in einen anderen Stadtteil. Niemand aber kann vorhersagen, wie viele Mäuse in den Umzugskartons den Transport begleiten würden.

Also heisst es weiterhin: mit Mäusen leben. Die klugen Tierchen haben in den computerbestückten Büroräumen hier und dort bereits einen behaglichen Unterschlupf gefunden. Die Intelligentesten von ihnen wissen inzwischen garantiert, was ein Mausklick ist.

Gerd Karpe

Neu aufgemischt

Gabriel Giger

Menüwechsel

Zeitenwende in der griechischen Sektion des «Hôtel d'Europe»: Gyros, Tzatziki, Souvlaki, Moussaka? Vergessen wirs! Maître Tsipras und sein Chefkoch Varoufakis haben umdisponiert: *Der* aktuelle Renner in der hellenischen Küche sind: Schnittchen! – *Schuldenschnittchen*!

Jörg Kröber

Am Abgrund

Das mögliche Ausscheiden Griechenlands aus der Währungsgemeinschaft der EU wird in jüngster Zeit nicht mehr Grexit, sondern Gracccident genannt. Die Staatspleite wird mit französischer Nonchalance zum Unfall erklärt, der verbale Schwenk als Beruhigungsmittel für die Verletzten, die ratlosen Ärzte und alle aufgeschreckten Bürger.

Gerd Karpe

Mehr Tiefgang

Marian Kamensky

Verwürzt

Die Halbwertszeiten der zur Causa «Ost-Ukraine» in den vergangenen Monaten von einer Art internationalem Küchen-Kabinett in der weissrussischen Kapitale zusammengebrutzelten Vereinbarungen werden immer kürzer. Da wird man als Polit-Gourmet das dumme Gefühl nicht los: Irgendwie verbreiten, nicht zuletzt dank der subtil-raffinierten Kochkünste von Mütterchen Russland, all diese als «Abkommen» verkauften Rezepturen so einen faden *Pfefferminskgeschmack*…

Jörg Kröber

Bald annektiert?

Also doch! Wladimir Putin hat es zugegeben. Die Halbinsel Krim ist wieder russisch. Seit einem Jahr. Die 150 000 Soldaten, die damals zu einem Grossmanöver auffuhren, die waren bloss eine Ablenkung. Für die Annektierung der Krim reichten 48 Flugzeuge, 139 Armeefahrzeuge und einige Schiffe. Verständlich, dass nun die ukrainische Volksseele kocht. Auch wenn die Krim früher schon einmal russisches Territorium war. Zu Sowjetzeiten, genauer 1961, wurde sie von Nikita Chruschtschow der Ukraine zugesprochen. Chruschtschow wollte eben seiner Geburtsrepublik Freude machen. Man sieht, mit grossen Geschenken ist das so eine Krux.

Mit kleinen oft auch. In den umkämpften Osten der Ukraine fahren des Öfteren Hilfskonvois aus Russland. Was sie genau geladen haben und unter die Leute bringen, ist weitgehend ungeklärt. Vielleicht diese verkaufsträchtigen Schokoladeriegel, die in Russland für Furore sorgen? Im entsprechenden Werbespot ist ein in russischen Nationalfarben gekleideter Superheld zu sehen, der vor der Landkarte der Krim steht. Das Wortspiel zum Sujet heisst: «Krim – hol sie dir doch!» Möglich auch, dass der erste (wieder russischer) Jahrgang des Krim-Sektes neben den Kalaschnikows in den Lastwagen liegt. Ein Déjà-vu? Aber sicher!

Frisch plakatiert

Politfasssäule (Fortsetzung)

Nicht nur Russland will wieder expandieren.

Auch Argentinien macht sich bereit, die Falklandinseln zu erobern. Trotz Abstimmung der dortigen Bevölkerung, die britisch bleiben will. Vom Wilden Westen, der vollumfänglich annektiert wurde, reden wir lieber nicht. Auch nicht davon, dass im Zweiten Weltkrieg die USA Hawaii annektierten, weil die Insel von strategischer Bedeutung war. Heute ist Hawaii ein stolzer US-Bundesstaat.

Andere Beispiele? Nach dem Ersten Weltkrieg fiel Italien ins Südtirol ein und gab es nie mehr zurück. Als China Tibet überrannte, gab es auch nicht allzu grosse Proteste. Annektierungen gibt es in der Geschichte zuhauf. Im Miniformat auch in der Geschichte der Schweiz. Global gesehen, wurden viele gutgeheissen, manche geprüft.

Zurzeit prüft auch Russland, ob die Einverleibung der ehemaligen DDR durch Westdeutschland rechtens war. Tatsache ist, dass der Ex-DDR eine gemeinsame Verfassung versprochen wurde. Und die Nato-Absenz. Russland prüft auch noch anders.

Die Ukraine hat bis dato die russischen Gas- und Öllieferungen nicht beglichen und denkt mal nicht daran. Ob die «Troika» der EU nun einige griechische Inseln als Schuldenausgleich annektieren sollte? Gute Frage.

Ludek Ludwig Hava

Schall und Rauch

Die weltweite Antitabak-Kampagne treibt seltsame Blüten. So musste die Operndirektion im westaustralischen Perth ihre Carmen-Uraufführungen absagen. Der Grund: Ein Sponsoring-Vertrag von 400 000 australischen Dollar mit der staatlichen Gesundheitsagentur Healthway. Weil die Hauptperson eine Tabakarbeiterin in einer spanischen Zigarrenfabrik sei, eben die schöne Carmen, berge dies ein Interessenkonflikt mit der Nichtraucher-PR des Sponsors, erklärte die Intendantin Carolyn Chard, und dieses Risiko könne sie nicht eingehen.

Für einmal kam Sukkurs für die leidende Kunst von Regierungsseite. Premierminister Abbott schaltete sich in die Sache ein und sagte, dieser vorauseilende Gehorsam sei «politische Korrektheit in ihrer irrsinnigsten Form». Wenn man damit anfange, könne man «gleich jede Oper verbieten». Man stelle sich vor: Ein pensionierter Polizeibeamter in Deutschland hat einmal nachgerechnet, wie viele Straftaten allein in Wagners Ring des Nibelungen unbestraft, ungesühnt und sogar vom Publikum frenetisch beklatscht über die Bühne gehen. Tony Abbotts Wort in Wotans Ohr! Sonst muss auch Poppey seine Stummelpfeife bald über Bord werfen, um noch jugendfrei zu bleiben.

Dem armen Cowboy Lucky Luke hat man ja schon längst in den retouchierten Neuauflagen die ewige Zigarette durch einen Grashalm ersetzt, sodass er jetzt am Schluss jeder Geschichte einsam auf seinem Jolly Jumper in den Sonnenuntergang über der texanischen Sandwüste reitet und traurig singt: «I'm a poor lonesome cowboy, and they took away my cigarette …» Und stellen Sie sich den Schaden für die Schweizer Gegenwartsliteratur vor: Jedesmal, wenn Hansjörg Schneiders Kommissar Hunkeler sich in seine Rostlaube stürzt und tief durchgeatmet hat, muss er sich zuerst mal eine anstecken, so sehr haben ihn die Rauchverbote allenthalben den ganzen stressigen Tag lang genervt. Und das soll jetzt alles zensuriert werden, und noch viel mehr?

Hans Peter Gansner

Tomaschoffs Seitenblicke

Jan Tomaschoff